

Liebe Freundinnen und Freunde von Young Euro Classic,

zum 24. Mal feiern Sie, liebes Publikum, feiern wir gemeinsam die großartige internationale Nachwuchsszene der europäischen Orchestermusik, die sich im Konzerthaus die „Klinke“ in die Hand gibt. In diesem Jahr, das ist Ihnen bestimmt schon aufgefallen, ist einiges ein wenig anders: Die Anzahl der Konzerte bleibt gleich, aber der Festival-Zeitraum ist gestreckt, um den Tourneepanungen der Orchester gerecht zu werden.

Eine weitere Neuerung ist das Festival im Festival unter dem Titel „Courage in Concert“. Dahinter verbergen sich Synchronkonzerte sowie kammermusikalische und literarische Kooperationen von vier Ländern: der Ukraine mit ihren „Nachbarn des Krieges“ Estland, Georgien und Usbekistan. Diese Länder sind durch ihre geographische bzw. historische Nähe in besonderer Weise von den Folgen des Krieges betroffen und mit ihnen die jungen Künstler und Künstlerinnen.

Eröffnet wird Young Euro Classic vom Asian Youth Orchestra mit Musikern und Musikerinnen aus 12 asiatischen Regionen, dem Bundesjugendorchester, dem NYO Jazz aus den USA und dem Orquesta del Lyceum de La Habana aus Kuba. Diesen folgen eine Reihe von bemerkenswerten europäischen Orchestern, die das musikalische Kulturerbe Europas zum Klingen bringen.

Besonders freuen wir uns, dass wir auch in diesem Jahr mit NEXT GENERATION dem „Nachwuchs des Nachwuchses“ ein vielfältiges Angebot zum Mitmachen und Zuhören bieten können. Die ins dritte Jahr gehende Deutsch-Französische Juniorakademie und das Abschlusskonzert mit dem Orchestre Français des Jeunes stehen beide unter dem Zeichen von 60 Jahren Élysée-Vertrag.

Wir wünschen Ihnen unbändige Freude. Lassen Sie sich von der Energie der jungen Musikerinnen und Musiker bezaubern und anstecken!



Dr. Gabriele Minz
Gesamtleitung Young Euro Classic



Prof. Dr. Dieter Rexroth
Künstlerischer Leiter Young Euro Classic



Dr. Willi Steul
1. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis
europäischer Jugendorchester e.V.



Dr. Ralf Kleindiek
2. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis
europäischer Jugendorchester e.V.



COURAGE IN CONCERT
ORCHESTER DER ESTNISCHEN
AKADEMIE FÜR MUSIK UND THEATER
ESTLAND



Online: Konzerteinführung als Podcast*

20 Uhr **Pate des Abends**
Boris Aljinovic Schauspieler

Toomas Vavilov Dirigent
Sten Heinoja Klavier

IVÁN FISCHER (*1951) · „young euro classic festival hymn“ (2011), arr. Mati Põdra

ARVO PÄRT (*1935) · „Wenn Bach Bienen gezüchtet hätte“ (1994/2019)

ALISSON KRUIUSMAA (*1992) · „Five Arabesques“ (2021/22, Deutsche Erstaufführung)

JOSEPH HAYDN (1732-1809) · Konzert für Klavier und Orchester D-Dur op. 21
Hob. XVIII:11
Vivace – Un poco adagio – Rondo all'Ungherese: Allegro assai

- Pause -

ARVO PÄRT (*1935) · „In spe“ für Bläserquintett und Streichorchester (2010)

EDUARD TUBIN (1905-1982) · Symphonie Nr. 7 (1958)
Allegro moderato – Larghetto – Allegro marciale

Das Konzert wird LIVE auf ARTE CONCERT gestreamt und ist danach in der Mediathek abrufbar: arteconcert.com

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur aufgezeichnet und bundesweit am 31. August, 20:03 Uhr, in der Sendung „Konzert“ gesendet – in der Dlf Audiothek App, über UKW, DAB+.

* Folgen Sie uns überall dort, wo es Podcasts gibt oder auf yecl.de/podcast

ÜBER DAS FESTIVAL IM FESTIVAL „COURAGE IN CONCERT“

Ein besonderer Höhepunkt der diesjährigen Saison ist das Festival im Festival „Courage in Concert“. Junge Musiker:innen und Autor:innen aus der Ukraine sowie Georgien, Usbekistan und Estland – ausgewählten „Nachbarn des Krieges“ – kommen zusammen, um sich in einem sicheren Raum über ihre Sorgen, Hoffnungen und Perspektiven auszutauschen. Diese drei Länder sind durch ihre geografische bzw. historische Nähe in besonderer Weise von den Folgen des Krieges betroffen, und mit ihnen die jungen Künstler und Künstlerinnen. Neben vier Symphoniekonzerten der Jugendorchester der beteiligten Länder begegnen sich junge Künstler:innen der vier Länder bei einer einwöchigen Kammermusikakademie und dem Literaturprojekt „Wortwechsel“. Das Festival im Festival „Courage in Concert“ wird durch die großzügige Unterstützung der Lotto Stiftung Berlin ermöglicht.

ORCHESTER DER ESTNISCHEN AKADEMIE FÜR MUSIK UND THEATER

In den vergangenen Jahren seit dem Start von Young Euro Classic ist auch das Orchester der Estnischen Akademie für Musik und Theater immer wieder zu Gast in Berlin gewesen. Es repräsentiert den überaus hohen Standard der estnischen Musikausbildung, zumal mit Paul Mägi, Eri Klas, Arvo Volmer oder Andres Mustonen die besten Dirigenten ihres Landes mit den Studierenden arbeiten. Hinzu kommen renommierte ausländische Orchesterleiter wie Lutz Köhler (Berlin) und Michel Tabachnik (Schweiz). Etwa fünf komplette Konzertprogramme werden jedes Jahr erarbeitet, dabei tritt das Orchester nicht nur an der Hochschule, sondern in Konzertsälen im ganzen Land und bei verschiedenen Festivals auf. Mehr und mehr Zuspruch finden auch Konzerte für junges Publikum, die gemeinsam mit anderen Abteilungen der Hochschule organisiert werden. Jedes Jahr gibt es außerdem ein gemeinsames Konzert mit dem Estnischen Nationalen Symphonieorchester, und alle zwei Jahre wird ein großes chorsymphonisches Werk oder eine Oper einstudiert und in der Estnischen Nationaloper in Tallinn aufgeführt.



© Dr. Gabriele Minz GmbH

Boris Aljinovic Schauspieler

Boris Aljinovic geht es wie so vielen begnadeten Bühnen- und Theater-Schauspielern: Richtig bekannt geworden ist der Sohn einer Deutschen und eines Kroaten vor allem durch das Fernsehen. 14 Jahre lang gab er an der Seite von Dominic Raacke (alias Till Ritter) den Berliner *Tatort*-Kommissar Felix Stark. Damit ist seit neun Jahren Schluss – und im Gegensatz zu manchen anderen hat Aljinovic die Handschellen souverän an den Nagel gehängt, ohne diesem Schauspielamt in der Boulevardpresse nachzuweinen. Nach langen *Tatort*-Jahren und vielen Filmen, z.B. an der

Seite von Otto Waalkes, kennt den vielseitigen Schauspieler, der ebenso albern und verspielt wie nachdenklich und tiefgründig sein kann, ohnehin fast jeder in Deutschland. Leise und nachdenklich ist er auch als Mensch – mit feinem Humor begabt. Kein Wunder: Ursprünglich wollte Boris Aljinovic Comic-Zeichner werden. Zurzeit tobt sich Boris Aljinovic vornehmlich wieder auf der Bühne aus, produziert erfolgreiche Hörbücher – und kämpft gern monatelang und häufig ganz allein in seinem Segelboot mit Wind und Wellen statt mit imaginären Verbrechern.



© Krõõt Tarkmeel

Toomas Vavilov Dirigent

Die Karriere von Toomas Vavilov verläuft seit vielen Jahren zweigleisig. Zum einen ist der 53-Jährige einer der wichtigsten Klarinettenisten seines Landes, dessen Repertoire von der Klassik bis zu zeitgenössischer Musik reicht – mit einem besonderen Schwerpunkt auf estnischen Werken. So schrieben mehrere Komponist:innen Werke für ihn, darunter Urmas Sisask, Eino Tamberg, Ester Mägi, Lepo Sumera and Raimo Kangro. Als Dirigent gab Vavilov bereits 1998 sein Debüt beim Estnischen Nationalen Symphonieorchester,

später folgten Auftritte mit weiteren wichtigen Orchestern und Chören des Landes. 2006-2008 war er als Chefdirigent am traditionsreichen Vanemuine Theaters in Tartu tätig. Darüber hinaus engagiert sich der Dirigent in der Musikvermittlung für Kinder; außerdem brachte er eine choreografische Show *Schönberg and Circus* auf die Bühne und entwarf eine Rock-Oper für die estnische Band Ruja.

Sten Heinoja Klavier

Der Pianist Sten Heinoja zählt zu den vielversprechendsten Talenten der jungen Generation in Estland. Mit vier Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht, und bereits als Teenager wurde er in die Estnische Musikakademie in Tallinn aufgenommen. 2014 gewann Heinoja den Estnischen Klavierwettbewerb (zusammen mit fünf Spezialpreisen), und 2016 ging er als Sieger aus der Klassik-TV-Show *Klassikatähed* hervor. 2018 folgte der Gewinn des Kendall Taylor Beethoven Wettbewerbs in London. Seitdem ist der Pianist mit allen wichtigen estnischen Orchestern aufgetreten; Einladungen führten ihn außerdem in viele europäische Länder, nach Indien und China, Israel und in die USA. Schwerpunkte seines Repertoires sind die Wiener Klassik und die Klaviermusik des 20. Jahrhunderts. Heinoja bildet außerdem ein festes Duo mit dem Cellisten Marcel Johannes Kits und ist Mitglied des Klaviertrios Hämarik.

stenheinoja.com



© Kaupo Kikkas



© Kristi Tüvi

Alisson Kruusmaa Komponistin

Geboren 1992 in Pärnu, studierte Alisson Kruusmaa an der Estnischen Akademie für Musik und Theater, wo sie 2017 ihren Abschluss im Fach Komposition machte. Sie ist sowohl mit Orchesterwerken als auch mit Chor- und Kammermusik hervorgetreten. Mit ihrer Musik liebt sie es, fragile Klanglandschaften zu erschaffen, die von einer delikaten Orchestrierung geprägt sind. Zu Kruusmaas signifikantesten Kompositionen zählen *Mesmerism* für Klarinette und Klavier und das Klavierkonzert *Piece* (beide 2015) sowie *Songs of Silver Light* für Mezzosopran, Trompete und Klavier (2017). Im selben Jahr wurde auch Kruusmaas Orchesterstück *Circles*, das von den kristallinen Mustern der Saturnringe inspiriert ist, in Tallinn uraufgeführt. Zu ihren jüngsten Kompositionen zählen *And the Great Winds Come and Go* für Mezzosopran und Orchester, uraufgeführt beim niederländischen Andriessen Festival, und das große Chorwerk *Under Evening Sky*. 2021 entstand das umfangreiche Klavierkonzert *As if a River Were Singing...*, im vergangenen Jahr wurde Kruusmaas neues Akkordeonkonzert in Pärnu uraufgeführt.

alissonkruusmaa.com

IMPRESSIONEN AUS ESTLAND: IN BACHS MANIER, VON HESSE INSPIRIERT, ALS KOSMOS VON WELLEN UND GEBIRGEN

Wenn ein Jugendorchester aus Estland nach Berlin kommt, dann darf selbstverständlich ein Name nicht fehlen: Arvo Pärt. Der inzwischen 87-jährige Altmeister ist in seiner Heimat längst zu einer lebenden Ikone geworden; andererseits haben die Jahre in Berlin, von 1981 bis 2008, maßgeblich sein Leben und Werk beeinflusst. Nicht überraschend auch, dass das Orchester der Estnischen Akademie für Musik und Theater aus der Hauptstadt Tallinn eines berühmtesten Werke Arvo Pärts – neben *Fratres* – an den Anfang seines Konzerts gesetzt hat.

Die Vorstellung klingt apart: Was wäre, wenn Bach Bienen gezüchtet hätte? Hätte er dann weniger Kantaten, Choräle und Orgelwerke komponiert? Oder hätte er erst recht, in der sommerlichen Idylle eines Häuschens vor den Toren der Messestadt Leipzig, Zeit und Muße für weitere Passionen oder Messen gehabt? Schwer zu sagen; denn Bach als Bienenzüchter existiert nur in der Vorstellung von Arvo Pärt, der – wie so viele Komponisten vor ihm – die vier Buchstaben B-A-C-H zum Anlass genommen hat, um daraus ein siebenminütiges Stück Musikhonig zu schleudern. Die einfachste Idee war es, diese Buchstaben in einem Streichertremolo zu bündeln, so dass es bei Pärt tatsächlich wie in einem Bienenstock summt und brummt. Aber der Komponist geht noch raffinierter zu Werke: Die nah beieinander liegenden Halbton-Schritte des berühmten Namens laden dazu ein, sie in die Länge wie in die Breite zu variieren, die Einsätze zu verlagern, die Tonhöhen zu verschieben.

Zugleich verrückt Pärt, der diese Bach-Hommage noch 1976 in Estland, lange vor seiner Übersiedlung nach West-Berlin, schrieb, das B-A-C-H-Thema in die Gegenwart. Er reichert den Streichersatz mit einem Bläserquintett sowie mit Klavier und Schlagzeug an, ohne jedoch den Grundcharakter barocker Musiksprache zu verleugnen. Alles erinnert weitläufig an Bach – und mündet nach einem schwebenden zweiten Teil am Ende auch folgerichtig in ein wörtliches Zitat, das Pärt dem letzten Präludium aus dem ersten Band des *Wohltemperierten Claviers* entnommen hat.

Die junge estnische Komponistin Alisson Kruusmaa hat sich 2021 für ihr Orchesterwerk **Five Arabesques** von den poetischen Versen Hermann Hesses aus dem „Glasperlenspiel“ inspirieren lassen: „Anmutig, geistig, arabeskenart / Scheint unser Lebens sich wie das von Feen / In sanften Tänzen um das Nichts zu drehen, / Dem wir geopfert Sein und Gegenwart.“ Während der Pandemie, so Kruusmaa, sei ihr bewusst geworden, wie glücklich sie sei, durch Musik „etwas Schönheit und Freundlichkeit“ in die Ungewissheiten der Gegenwart bringen zu können.

Während Arabeske Nr. 1 sich in einem sanft gleitenden 6/8-Takt langsam aus dem Unisono heraus zu einem komplexeren Klanggeflecht entwickelt und in lichten Höhen verklingt, lebt Arabeske Nr. 2 von statischen Klangflächen

der geteilten Streicher, gegen die, mal darüber, mal darunter, die jeweils andere Streichergruppe markante Einwürfe vorbringt. Klar erkennbar das Prinzip von Arabeske Nr. 3: Die tiefen Streicher geben einen durchgehenden markanten Rhythmus vor, über dem sich luftige Akkorde aufbauen, bevor am Ende alle Streicher im bekannten Grundrhythmus zusammenfinden. Wie ein zart hingetuschtes Aquarell wirkt Arabesque Nr. 4, während Nr. 5 noch einmal den fein differenzierten Wohlklang des homogenen Streicherensembles zelebriert.

Joseph Haydns elf Klavierkonzerte stehen nicht nur im Schatten seiner Symphonien und Streichquartette, sondern haben auch gegenüber Mozarts Konzerten einen schweren Stand. Eine Ausnahme macht das **Klavierkonzert D-Dur**, das als letztes der Haydn-Konzerte um 1782 entstanden sein dürfte. Sein anhaltender Erfolg ist vor allem dem quicklebendigen Charakter der beiden Außensätze zu verdanken, dem mitreißenden Dialog zwischen Soloinstrument und Orchester sowie der meisterlichen Mischung aus brillanter Oberfläche und Molleintrübungen, die dem Konzert die nötige Tiefendimension geben. Dem innigen Adagio-Satz, in dem das Klavier ausgiebig seine Melodien ausspinnen darf, folgt als Kehraus ein „Rondo all'Ungherese“, das auf unterhaltsame Weise magyrische Rhythmen mit der Brillanz des Klavierparts und überraschenden Widerhaken im musikalischen Ablauf verknüpft.

Wie das zu Anfang gehörte Pärt-Werk führt auch **In spe** zurück in das Jahr 1976. Ursprünglich als Chorwerk komponiert, entstand 2010 die heute erklingende Version für Bläserquintett mit Streichern. Damals stellte Pärt erstmals seinen „Tintinnabuli“-Stil vor, der – verkürzt gesagt – ein minimales Themenmaterial auf konzentrierteste Weise verarbeitet. Typisch sind die schrittweisen Fortschreitungen der Melodie, mal in Aufwärts-, dann wieder in Abwärtsbewegungen. Weder Tonlänge noch Lautstärke ist präzise notiert; die geradezu meditative Wirkung ergibt sich durch das beständige Kreisen um dieselben musikalischen Formeln.

Als gewichtigen symphonischen Abschluss hat das estnische Orchester ein Werk des zweiten Nationalkomponisten gewählt, Eduard Tubins **Symphonie Nr. 7** von 1958. Eine der maßgeblichen Künstlerpersönlichkeiten Estlands in der Vorkriegs- und Kriegszeit, floh Tubin 1944 nach Schweden, wo er bis zu seinem Tod 1982 gelebt hat. Was Jean Sibelius für Finnland und Carl Nielsen für Dänemark bedeutet, stellt Tubin für Estland dar: ein gewichtiger, eigenständiger Symphoniker. Zeitlebens eher als Randfigur der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts wahrgenommen, ist er, vor allem durch den Einsatz des Dirigenten Neeme Järvi, zuletzt auch in Westeuropa und den USA stärker gewürdigt worden.

Der erste Satz verzichtet auf jede zupackende Attitüde, gibt sich stattdessen versponnen und grüblerisch, mit vielen kontrapunktischen Gegenlinien. Erst allmählich schält sich aus den Melodiefragmenten ein Ganzes heraus, das von mächtigen Blechbläserakkorden gekrönt wird. In auf- und abebbenden Wellen kommt die Musik in gemessenem Tempo voran, doch die letzten Wellenkronen sinken in einem markanten Unisono förmlich in sich zusammen. Lieblichere Klänge prägen den

Larghetto-Satz, wenn Tubin für Streicher und Holzbläser über stetig voranschreitenden Bässen lange Melodiebögen erfindet. Der unruhige Mittelteil wirkt wie ein eingeschobenes Scherzo, das unmerklich in die Wiederholung des Anfangs übergeht, in der Übereinanderschichtung zu massiven Klanggebirgen jedoch eine ganz neue Spannung erzeugt. Das abschließende Allegro marciale erinnert in seiner rhythmischen Rigorosität, wenn die Akkorde wie Peitschenschläge herunterprasseln, an Dmitri Schostakowitschs Marsch-Sätze. Der Mittelteil mit seinem Wechselspiel der Holzbläser ist nur von kurzer Dauer, und schnell nimmt der vorherige Marschrhythmus wieder das Heft in die Hand und bringt die Symphonie zu einem lakonisch-kompromisslosen Abschluss.

Michael Horst

Das Konzert wird LIVE auf ARTE CONCERT gestreamt und ist danach in der Mediathek abrufbar: arteconcert.com

Produziert von



arte
CONCERT